

den Feldzug in Ungarn an der Spitze meiner Kompagnie mitzumachen. Ich war außer mir vor Freude, es erreicht zu haben, mich an der Spitze einer Kompagnie zu befinden und gegen die Türken zu marschieren. Es galt, bei Hofe und in der Stadt Abschied zu nehmen. Der König hatte die Güte, mir sehr verbindliche Dinge zu sagen, und alle Höflinge taten, wie üblich, ein Gleiches. Aber Madame d'Orléans, die mich so gering an Wuchs fand, sagte, die Türken würden mir, statt den Kopf abzuschlagen, den Leib durchhauen! (I 1–2, 5–13.)

Erster Feldzug gegen die Türken

Schlacht bei Gran

1685

Graf Ferdinand Christian begab sich nach kurzem Aufenthalt in Detmold zu den bereits nach Ungarn aufgebrochenen braunschweig-lüneburgischen Truppen unter dem Oberbefehl des Erbprinzen Georg Ludwig²⁵ von Hannover und des Generalleutnants Chauvet²⁶ und unter dem Befehl der Generalmajore Graf Georg²⁷ zur Lippe=Brake, Marquis de Boisdavid²⁸ u. a.

Ich wurde von Herrn de Chauvet auf die verbindlichste Art von der Welt aufgenommen und gab ihm die Briefe meines Vaters, in denen er mich ihm und seinem Schutze anempfahl. Er versicherte mich seiner Freundschaft, die er mir bis zum Tode bewahrt hat, und behielt mich einige Tage bei sich. Beim Verlassen Prags schickte er mich nach der böhmischen Stadt Melnik, wo die andere Kolonne unter dem Befehl meines Veters [Lippe=Brake] die Elbe überschritt. Auch durch ihn wurde ich sehr wohl empfangen, und er beteuerte, meinem Vater für das Zutrauen sehr verpflichtet zu sein, das er ihm durch die Entsendung seines Sohnes bewiesen hätte; er war zu mir wie ein Vater während der ganzen Zeit, die ich mit ihm im Kriege war . . . Am nächsten Marschtag erreichte ich das Regiment und mein Gepäck und

²⁵ Kf. Georg Ludwig von Hannover 1660, 1698–1727, 1714 als Georg I. Kg. von Großbrit., vgl. S. 42/3.

²⁶ Jeremias von Chauvet, gest. 1699, 1670 als Oberst in cellische Dienste, 1674 Generalmajor, 1685 Generalfeldm., 1692/93 vorübergehend in kursächs. Dienste.

²⁷ Georg Graf zur Lippe=Brake, Wolfenb. Generalltn., gest. 1703, vgl. S. 14 und S. 10.

²⁸ Anton Simon Marquis de Boisdavid, gest. 1706, seit 1684 als Generalmajor in cellischem Dienst, 1692 Generalfeldzeugm., 1705 ausgeschieden.

wurde noch am gleichen Tage während des Marsches meiner Kompagnie durch den Oberstleutnant des Regiments nach dem Befehl des Generals vorgestellt. Jener Soldat war ein Glücksritter, ein eitler Prahlhans, der sich viel einbildete. Er nannte sich Brendeke²⁹ und konnte es nicht lassen, seinen Ärger über meinen Eintritt ins Regiment zu zeigen durch die Prophezeiung, ich würde als jüngster Rittmeister sicher vor allen Oberst werden . . .

Als die Türken zur Entlastung der von den Kaiserlichen belagerten Stadt Neuhäusel vor die Stadt Gran rückten, ließ der Oberstkommandierende Herzog Karl von Lothringen³⁰ den Feldmarschall Caprara³¹ vor Neuhäusel zurück und stellte die Türken vor Gran durch einen Scheinrückzug zur Schlacht, an der auch Graf Ferdinand Christian teilnahm.

So wie wir marschierten, folgten uns die Türken, und als plötzlich der Nebel sich lichtete, erblickten wir ihre Armee auf Schußweite. Unsere Generäle machten halt und erwarteten den Zusammenstoß. Die Türken schrien, als sie uns vor sich erblickten, dreimal „Allah“ (was in ihrer Sprache so viel wie Gott bedeutet). Das gab einen schrecklichen Widerhall in dem Grunde zwischen den Bergen. Da kam ein Adjutant des Generals Dünewaldt³² mit dem Befehl zu mir, sofort auf die Höhe zu marschieren; die ganze Reserve solle folgen, da eine Masse feindlicher Kavallerie versuchen wollte, uns von hinten zu fassen, während man mit ihnen handgemein würde. Ich marschierte gleich los, überzeugt, daß man schnell gehorchen müsse, wenn ein General etwas beföhle; ich wußte noch nicht, daß die Armeen, die aus verschiedenen Truppen zusammengesetzt sind, darüber oft Dispute haben. Ich wurde außerdem dazu angestachelt durch die beiden Leutnants, die alle beide Edelleute aus der Grafschaft Lippe waren, der eine hieß Oeynhausens³³, der andere Kerßenbrock³⁴. Ersterer liebte seinen Rittmeister gar nicht, der

²⁹ Heinr. Joachim Brennecke ist nachzuweisen 1679 als Major im Regiment Mellinger, 1684 als Oberstlttn. im Regiment Beauregard und im cellischen Kontingent für Ungarn, 1690 erhielt er als Oberst das Regiment Beauregard, 1694 erscheint ein Nachfolger.

³⁰ Karl V., Herzog von Lothringen, 1643–1690, von Ludwig XIV. der Rechte auf den Thron beraubt, bedeutendster Heerführer des Reichs; sein in Nancy wieder zur Regierung gelangter Sohn Leopold wurde der Schwiegervater der Kaiserin Maria Theresia.

³¹ Aeneas Sylvius Graf von Caprara, 1631–1701, Neffe des Generals Piccolomini, kaiserlicher Generalfeldmarschall.

³² Joh. Heinrich Graf von Dünewaldt ca. 1620–1691, 1675 in den Grafenstand erhoben. 1688 Feldmarschall.

³³ Friedr. Ulrich v., starb 1735(?) als hannoverscher Oberst.

³⁴ Moritz von Kerßenbrock, vgl. oben S. 19.

die Schwadron führte (und gegangen war, ein wenig zu sehen, was vorn vor sich ging, und der Mühe hatte, uns wiederzufinden). Der Leutnant hoffte, daß das dem Rittmeister schlecht bekommen würde. Als wir auf die Höhe kamen, hatten wir eine sehr schöne Aussicht auf den größten Teil der ottomanischen Armee und auf die unsere, es war ein schöner, sonniger Tag, der die Waffen blitzen ließ. Aber wir wurden aus diesen Betrachtungen durch die Ankunft des Generals Dünewaldt herausgerissen, der mich, sobald man ihm sagte, wer ich sei, umarmte und sich erinnerte, daß mein Vater ihm einst große Freude gemacht hatte, als ich noch klein war. Er befahl mir, eine Truppe von etwa 400 Pferden anzugreifen. Die unsere hatte keine 100, und wir hatten zur Unterstützung nur 2000 Husaren, die trotz guter Worte und Drohungen sich mehrere Male geweigert hatten, sie anzugreifen. Wir marschierten gerade auf sie los, und es machte mir viel Freude, die fröhlichen Gesichter unserer Leute zu sehen, die dort so beherzt vorgingen. Aber die Feinde erwarteten uns nicht, und wenn wir eine Höhe erstiegen hatten, waren sie im nächsten Tal. Sobald sie den Rücken wandten, liefen unsere Husaren ihnen nach, und wenn sie hielten, taten unsere Husaren das gleiche. Dieser Zirkus setzte sich fort, bis wir unsere Lüneburger Dragoner trafen, die mit den Kaiserlichen unter dem Befehl des kaiserlichen Generalmajors Graf von Styrum³⁵ auf der Höhe standen.

Als ich ankam, konnte eine Schwadron des Regiments de Vitry³⁶ den Angriff nicht aushalten und mußte nachgeben. Sie faßten sich jedoch schnell hinter meiner Schwadron, ich stellte mich in den von ihnen verlassenen Abschnitt und zwang die Feinde zur Umkehr. Ihnen auf dem Fuße folgend, befanden wir uns in Front, rückten mit den andern vor, und ich blieb unter dem Befehl des Grafen von Styrum. Als er so die feindliche Kavallerie auf der Höhe zum Weichen gebracht hatte, ließ er einen Teil seiner abgesehenen Dragoner wieder aufsitzen, und wir verfolgten die Kavallerie im Trab, um uns in den Besitz der Furten durch den Sumpf zu setzen. Aber als wir so in das Gebüsch eindringen, stießen wir zu unserer großen Überraschung plötzlich auf ein ziemlich großes Bataillon Janitscharen, die sich auf den Bauch gelegt hatten und uns aufs äußerste unter Feuer nahmen. Meine Schwadron stieß gerade darauf zu, doch der Schrecken gab sich: Sie verwundeten weder Mensch noch Pferd, und als sie sich nach dem Feuern von allen Seiten verlassen sahen, warfen sie ihre Waffen fort

³⁵ Hermann Otto Graf von Limburg-Styrum und Bronchorst, 1645–1704, 1684 Generalmajor, 1696 Feldmarschall.

³⁶ de Vitry trat 1673 als Oberst in braunsch.-lüneburgische Dienste, 1690 Brigadier, 1694 mit 2000 Mann dem Kaiser zur Verfügung gestellt; sein Regiment 1700 aufgelöst.

und retteten sich, so schnell sie laufen konnten. Man tötete dort wer weiß wie viele, der Rest verbarg sich in dem sehr dichten Gestrüpp. Dieser Zwischenfall hielt uns gar nicht auf, so daß wir bald an den Sumpf kamen. Die Türken in der Ebene hatten ihre Hoffnung auf die gesetzt, die zur Höhe durchstoßen sollten. Sie hatten einige Angriffe gemacht, und als sie nun sahen, daß die andern keinen Erfolg gehabt hatten, gingen sie überall zurück... Wir verbrachten die Nacht im Lager der Feinde und in den Zelten, die wir gewonnen hatten. Es war ein vollständiger Sieg, ohne daß wir einen einzigen Offizier oder eine Standespersion verloren hätten; wir verloren auch nur wenige Soldaten. Der Verlust der Feinde konnte zwischen drei- und viertausend Mann betragen (I 15–16, 25–27, 29).

Italienische Reise

Besuch der Königin Christine von Schweden in Rom

Übergang über den Mont Cenis

1685/86

Nach Beendigung des Feldzuges erhielt Ferdinand Christian die Erlaubnis zu einer Reise durch Italien, zusammen mit seinen Vettern Otto und Rudolf zur Lippe-Brake³⁷. In Rom traf er mit seinem älteren Bruder Friedrich Adolf zusammen.

Bevor mein Bruder sein Haus bezogen hatte, das in der Tat sehr schön und prächtig möbliert war, ließ er mich der Königin Christine³⁸ von Schweden meine Aufwartung machen. Sie hatte sich nach Rom zurückgezogen, die Religion gewechselt und auf ihre Herrschaft verzichtet. Als wir zu ihrem Palast kamen, wurden wir durch ihre Edelleute und eine Menge Lakaien empfangen, die auf den Treppenstufen standen. Oben war ihr Majordomus Marquis del Monte, der uns durch eine Menge Zimmer in römischer Art in eines führte, wo ich – wenn ich so sagen darf – eine sehr lächerliche Person erblickte. Sie überraschte mich derart, daß ich zu meinem Bruder sagte: „Wer ist das, ist das die Närrin der Königin?“ Er sagte mir, ich solle still sein, das sei sie selbst! Es war aber etwas völlig anderes, als sie zu sprechen begann, nachdem ich ihr meine Reverenz gemacht hatte. Ich brauche mich darüber nicht auszulassen, denn man hat so viel über ihren großen Geist und ihr Wissen geschrieben, daß man darüber völlig Bescheid weiß. Sie

³⁷ Otto 1665–1688, Rudolf 1664–1707, vgl. S. 14 und S. 15.

³⁸ Christine, Kgn. von Schweden, Tochter Gustav Adolfs, 1626, 1632–1654 (Thronverzicht), gest. 1689.